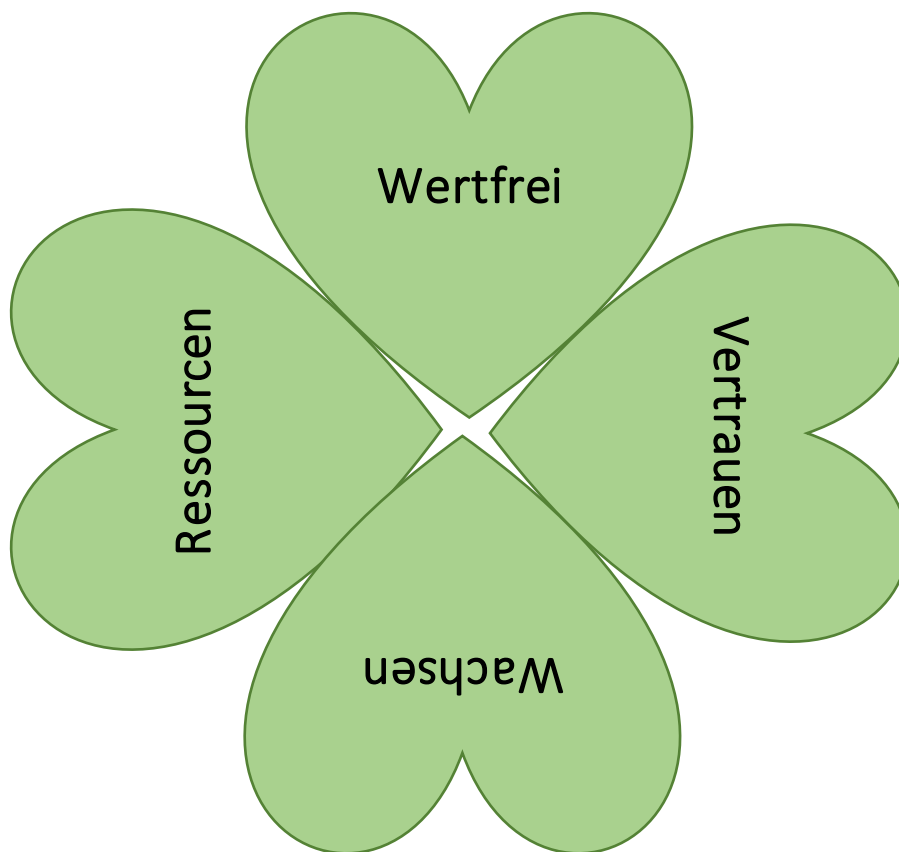


Diplomarbeit

Zeit haben zu wachsen



Cornelia Allenspach

KRPG 24

2018-2020



Inhalt

<u>Mein Wachsen und Lernen</u>	5
<u>Kindheit</u>	5
<u>Schicksal</u>	Fehler! Textmarke nicht definiert.
<u>Meine Zeit des Suchens</u>	5
<u>Freizeit</u>	5
<u>Sozialeinsatz in RSA</u>	5
<u>Meine Familie</u>	5
<u>Tätigkeiten</u>	5
<u>Erwachsenen – Alter</u>	5
<u>Mein KRPB-Profil</u>	6
<u>Wie trage ich die Erlebnispädagogik nach aussen?</u>	6
<u>Kreativ Rituelle Prozess Gestaltung... was heisst das für mich....</u>	7
<u>Kreativ</u>	7
<u>Rituelle Strukturen</u>	7
<u>Prozess</u>	8
<u>Gestaltung</u>	8
<u>Szenische Arbeit</u>	9
<u>Naturerfahrung</u>	9
<u>Diese Erlebnispädagogischen Geschenke haben Platz in meinem zu Beginn leeren Rucksack...</u>	10
<u>Praxisprojekte</u>	11
<u>Begleitung von Kim und Sophi (Pflegekinder)</u>	11
<u>Ich möchte auf diesen Apfelbaum (Frühling)</u>	11
<u>Bachüberquerung (Sommer)</u>	14
<u>Feuern im Garten mit Bräteln (Herbstabend)</u>	14
<u>Das Erkunden des Schnees mit meinem Körper (Winter)</u>	14
<u>Mein Platz in der neuen Klasse</u>	16
<u>Mädchenworkshop – Kochen im Wald</u>	21
<u>Erlebnispädagogik in der HW</u>	22
<u>Fachartikel</u>	25
<u>Überfachliche Kompetenzen im LP 21 im Kontext zur Erlebnispädagogik</u>	25
<u>Thema</u>	25
<u>Was braucht ein Kind um erfolgreich lernen zu können?</u>	26

Kompetenz was bedeutet es?	26
Aufteilung der überfachlichen Kompetenzen	27
Was sollen die überfachlichen Kompetenzen des LP 21 erzielen?	28
Bilden Überfachliche Kompetenzen die Grundlage für erfolgreiches Lernen?	28
Erlebnispädagogik in eigenen Worten erklärt	29
Modell: Erlebnispädagogik – überfachliche Kompetenzen	29
Gruppendynamik, wie wichtig ist dieses Puzzleteil in der Schule bzw. in der Erlebnispädagogik	31
Gruppendynamik - wie wichtig ist es in der Schule	31
Welchen Stellenwert hat die Gruppendynamik in der Erlebnispädagogik	32
Wie ist Erlebnispädagogik in der Schule möglich?	32
Mein Engagement für unsere Schule	33
Mathematik	34
Natur, Mensch, Umwelt	34
Deutsch	34
Projektwochen	34
Klassen - Dynamik	34
Lehrerteam	34
Literatur	35

Mein Wachsen und Lernen

Kindheit

Viel draussen in der Natur, spielen mit meinen 3, später dann 2 Geschwistern. Entdecken, verstecken, Pläne aushecken, der Fantasie freien Lauf lassen, matschen in «Glunggen», baden im Fluss, im Laub zwischen den Blättern, im Schnee am Schneemann bauen und zwischen den frischen Blumen herumtollen, Fangen spielen, Döckerle oder Familie spielen und vieles mehr.

Meine Zeit des Suchens

Während des Wachsens probiere ich aus, teste ich, verreise ich. Fremde Kulturen interessieren mich, Veränderungen finde ich spannend und Loslassen ein Muss. Zurückkommen nur, wenn es sein muss um von neuem loszulassen... ich will wachsen... alleine... alleine alleine...ich will erleben, leben, und mich immer besser kennen und lieben lernen.

Beruf

Damenschneiderin, Hauswirtschafts-, Textiles Werken- und Werklehrerin

Freizeit

Familie, Freunde, Wintersport allgemein, Tanzen, Basketball, Reisen, Natur, Garten

Sozialeinsatz in RSA

Für fast 8 Monate reiste ich nach Südafrika in einen Sozialeinsatz und durfte dort beim Aufbau eines Kinderheimes für Strassenkinder helfen. Nebst dem Einrichten des Heimes, unterrichtete ich Kinder verschiedenen Alters. Diese Zeit hat mich sehr geprägt. Geblieben sind viele Eindrücke, Erlebnisse und Gespräche mit den dort lebenden Kindern und Angestellten und eine sehr grosse Dankbarkeit.

Meine Familie

Seit 2006 bin ich glückliche Mutter von 2 Jungs, Hausfrau, arbeite nebenbei auch auswärts und bin seit 10 Jahren Tagesmutter von zwei mittlerweile Jugendlichen. Seit ¾ Jahren sind wir eine Pflegefamilie für 6-jährige Mädchen – Zwillinge.

Tätigkeiten

TW und HW Lehrperson an verschiedenen Standorten, Arbeit mit behinderten Erwachsenen, Mitwirkung bei Grossanlässen, Organisation von Schulfesten, Modeshows, Outdoor – Unterricht, Organisation und Durchführung von Ferienangeboten In- und Outdoor.

Ehrenamtliche Tätigkeiten

- Mitgründerin des Vereins Kids Haven Schweiz (Unterstützung von Kinderheim in RSA), Unterstützt 50 Kinder des Kinderheims für die Schule, 3 Jahre aktiv für die Jugendseelsorge
- Aktives Mitglied des Frauenvereins und Organisation von Events, Organisation
- Privat: Durchführung von Kochkursen
- Mitglied einer - Qualitätsgruppe der Fachstelle für Pflegekinder
- Outdoor-Aktivitäten für Klassen (Teambuilding), Ferienpass, Familie und Freunde (Meinen seit einem Jahr zugelegten Stock an Outdoor Equipment kann ich sehr gut brauchen.

Erwachsenen – Alter

Auf meinem Weg packe ich ein was ich kann, so habe ich den Kurs Systemische Gesprächsführung, einen STEP Kurs, Kooperatives Lernen belegt. In meinem Rucksack hat es Unterlagen und Gedanken

von Rolf Arnold, Jesper Juul und vielen weiteren Pädagogen, in der Schule arbeite ich mit dem Luise Projekt (visible Learning, John Hattie) und differenziere meinen Unterricht so, dass sich Schülerinnen und Schüler (kurz SUS) individuell entwickeln können. Je nach SUS stehen mir so viele Möglichkeiten zur Verfügung. Der nun bald zu Ende gehende K RPG Kurs ist für mich die Basis für alles, denn darauf kann ich aufbauen und viele auf mich zukommende Aufgaben lösen.

In Anbetracht auf meine grosse Lust und Freude, andere Menschen zu begleiten sowie in absehbarer Zeit etwas Selbständiges aufzuziehen, habe ich mich bei meinen Freunden erkundigt, wie ich wirke, wie sie mich sehen, wo sie mich sehen und wo ich besonders achtsam sein soll? Dies wird mir helfen, mein eigenes Profil kritisch zu überdenken und meine Ideen richtig einzuordnen, ohne dabei meine mir zur Verfügung stehenden Ressourcen zu überspannen.

Mein K RPG-Profil

Wie trage ich die Erlebnispädagogik nach aussen?

Es setzt sich aus meine eigenen Ressourcen zusammen und wird durch Erlerntes, Erfahrungen, Wissen oder noch anzueignendes Wissen ergänzt. So habe ich verschiedene Bereiche, in welchen ich mich nach dieser Ausbildung sehr wohl fühle:

- Leben in und mit der Natur mit dem Fokus auf sich selbst
- Begleitung und Anleitung von Kochevents draussen
- Durchführen von Übernachtungen im Wald

Folgende Bereiche interessieren mich sehr, fühle ich mich aber noch nicht so zuhause, da bin ich unterwegs, doch das Kribbeln, das ich habe, wenn ich daran denke, verrät mir es anzugehen.

- Längeres nomadisches Unterwegs sein (1. Projekt starte ich mit 2 Jugendlichen im April)
- Systemische Gesprächsführung im Rahmen regelmässiger Settings mit Aufbau (dies bin ich am üben, braucht aber viel Übungsmöglichkeiten)

Während meiner Ausbildung zur systemischen Erlebnispädagogin habe ich durch verschiedene Aufträge viel Erfahrungen sammeln dürfen und bin immer noch daran.

So erlebte/begleitete/beriet ich:

- Während längerer Zeit einen Jugendlichen, welcher Mühe mit der Erziehungsform seiner Eltern hat.
- Eine junge Sportlerin am Anfang ihrer Karriere und mit vielen Steinen (Unsicherheit, Druck, Selbstbewusstsein) vor sich. Mit ihr arbeitete und arbeitete ich systemisch.
- Eine Arbeitskollegin mit auffälligem Kind; welches die Ressourcen der Mutter bis aufs äusserste braucht



Für meine Praxisprojekt wählte ich folgende Settings:

- Begleitung und Coaching der eigenen Pflegekinder
- Mein Platz in der neuen Klasse
- Mädchenworkshop im Wald
- Erlebnispädagogik in der HW / Schule

All diese und noch kleinere Begleitungen, Aktivitäten, Gespräche und Zeitfenster in der Rolle des Begleiters, Leiters und Coachs... halfen mir zu meinem langsam werdenden Profil zu finden... das ist eine Zwischenstation... denn ich bin immer noch unterwegs... und sammle weiter Erfahrungen.

Kreativ Rituelle Prozess Gestaltung... was heisst das für mich....

Beim Auseinandersetzen mit diesem Thema ist mir bewusst geworden, dass ich zurzeit selber in einem sehr kreativen rituellen Prozess lebe. Die Gestaltung wird von meinem Umfeld / Familie / Freunde beeinflusst, was jeden Tag sehr abwechslungsreich macht. Ich möchte deshalb die Wörter etwas auseinandernehmen und mich mehr mit den einzelnen Punkten befassen.

Kreativ

Ein sehr hoch einzuschätzender Begriff, welcher durch persönliche Kompetenzen wie Selbstvertrauen, Humor und Offenheit aus unterstützt und geprägt wird. Ideen haben, aus mir schöpfen, lustvoll sein, Hände machen und so etwas entstehen lassen, ein Ton, ein Muster, eine Idee. Kreativ kann ein Gegenstand, ein Mensch, eine Idee, ein Bild sein.

Das eigene Bedürfnis nach schönen Bilder / Regelmässigkeit / Platz / Farben. Wird von der Hand übernommen und wirkt wie ein Wunder, denn im Kreativ sein entstehen Lösungen. Fragen werden beantwortet, neue Wege öffnen sich. Die Erschaffung von etwas Neuem, das Entstehen von verschiedenen Formen, das Finden einer neuen Lösung für ein Problem geht oft mit einem Flow-Erlebnis einher. Einem Gefühl des Gelingens, des Erfüllt Seins, das uns alles Andere vergessen lässt. Wenn etwas gelingt, stellt sich ein Gefühl der Erleichterung, eine Freude, die Bewusstheit selber etwas zu schaffen, ein.

Bin ich in der Natur kreativ, werden auch die vielen Sinne aktiviert, Phänomene unterstützen die Vielfalt und geben mir Möglichkeiten, etwas darzustellen. Das Kreativ sein wird von der Umgebung / dem Gegenüber / dem Ist-Zustand / dem Material und von der Natur und deren Leben beeinflusst.

Skulpturen, Ziele visualisieren, Persönlichkeits – Ausdruck, Skulpting, Landart, Kosmos

Rituelle Strukturen

Rituell ist nicht gleich Ritual. Während dem rituell sich auf alltägliche, wiederkehrende Alltagsmomente und Situationen bezieht, welche auch regelmässig gleiche Abläufe verzeichnen oder länger dauernde Prozesse sind, ist ein Ritual ein nicht alltägliches, sondern eher einmaliger Event, welcher auf Kulturen / Bräuche abgestimmt ist und einen sehr stark zeremoniellen Charakter aufweist.

Rituelle Strukturen, welche der Leitfaden von längeren, rituellen Gestaltungen sind, helfen mir als Menschen, Dinge einzuüben. Durch sie wird Sicherheit gewonnen, Muster zu erkennen, welche

wiederum für weitere Lebens - Themen wichtig sind. Sie sind uns auch durch Mythen und Märchen bekannt, welche man mit heutigen, aktuellen Wünschen, Zielen verbinden kann. Dabei sind Zeit, Material, Ort und Reihenfolge genau vorgegeben.

Oft werden kleine rituelle Strukturen zu wenig geschätzt und gelebt, man gibt ihnen zu wenig Gewicht und vermisst es erst, wenn sie nicht mehr durchgeführt werden. Rituale und rituelle Strukturen sind auch ein Ausdruck von Dankbarkeit und Würdigung und sollten im Leben einen wichtigen Platz bekommen.

Zusammen feuern, regelmässiges Singen/Beten vor dem Essen, regelmässig Geschichten erzählen, Gleiche rituelle Struktur am Abend, vor dem ins Bett gehen, gleiches Programm vor einem Wettkampf

Prozess

In einem Prozess sein, heisst für mich unterwegs sein, in Bewegung zu sein zu etwas das daraus entsteht. Ob das aktiv, passiv oder beides zusammen ist, ist nicht relevant. Wichtig erscheint mir, wie intensiv man sich hineingibt und inwiefern der Prozess gesteuert, begleitet oder auch nicht ist.

Prozesse durchlaufe ich täglich viele verschiedene, auch über Wochen, Monate oder Jahre. Die Tiefe dieser Prozesse unterscheidet sich in meinen Augen in der Wirkung, in der Intensität und ob andere Einflüsse mitverantwortlich sind für den Weg, die der Prozess für mich hat. Bei einer Begleitung ist es wertvoll, wenn das Gegenüber die Möglichkeit hat, mir zu zeigen, wo es steht mit seinen Fähigkeiten und Kompetenzen. Die Auftragsklärung sagt mir was das Klientel braucht und erwartet. Von hier aus wird ein Prozess begleitet, ganz fokussiert auf hervorgehobene Ziele, Wünsche. Der Erfolg ist oft nicht unmittelbar sichtbar... aber wirksam. Der Weg ist das Ziel. Die Kunst ist es, so zu begleiten, dass die grössten und besten Ressourcen des Gegenübers aktiviert und die höchst mögliche Energie genutzt wird. (Wagnisse des Lernens)

Die Hilfe der Natur, nicht vorbelastete Plätze, Wasser, Berge, Steine... oder was die Natur sonst noch bietet, hat mit ihren zahlreichen Phänomenen grossen Einfluss auf den Prozess und hilft, diesen in Bewegung zu bringen. Wegweisend für jeden Prozess ist aber ganz sicher die körperliche, psychische und geistige Verfassung eines Menschen und dessen Bereitschaft, an sich arbeiten zu wollen, welche mitverantwortlich ist für den möglichen Erfolg oder Misserfolg.

Prozesse passieren oft auch nonverbal, im Moment noch unerkannt, wirken sie im Nachhinein umso mehr, oder es braucht seine Zeit, bis sich zeigen.

Gespräch, Tun und machen, Gestalten einer Skulptur, 20 Minute Dancen, Linienarbeit, Kosmos, Felderaufstellung

Gestaltung

Etwas eine Form / eine Gestalt geben... . Ich kann mit Nichts einer Form eine Gestalt geben indem ich die Form nur drehe... indem ich aus einem anderen Winkel schaue, indem ich den Fokus anders setze.

Gestaltung ist die Kunst etwas so zu verändern, dass wir es in unsere Augen neu sehen, etwas darin sehen, was sich mit uns verbindet, mit uns kohärent ist. Gestalten heisst auch sich ausdrücken. Eins werden mit einer Figur, sich irgendwo hineinfühlen, das ist der Weg zur Gestaltung. So fällt es mir auch einfacher etwas Kleineres zu gestalten, wo die Möglichkeiten nicht so gross sind.

Des Weiteren wird die Gestaltung vom Gegenüber beeinflusst. Ist – Soll – Erwartungen. Dies ist nicht immer so einfach. Ob zuerst das Setting gewählt wird, oder die Idee, was man gestalten will da ist, spielt insofern eine Rolle, dass das Resultat sicher ganz unterschiedlich ist.

Im Gegenzug stellt die Gestaltung in der Freiheit den Menschen vor eine grosse Herausforderung. Da braucht es manchmal eine Einschränkung des Raumes oder eine Einschränkung der Aufgabe. Damit die Gestaltung fertig wird und ein Ende sichtbar wird

Vom eigenen Schlafplatz, mein Abendprogramm gestalten, mir einen Wohlfühlplatz organisieren, Übernachtungsplatz gestalten

Szenische Arbeit

Mit Hilfe szenischer Arbeit können wir psychische Prozesse verstehen, die sich „inszenieren“, d.h. vorwiegend nicht-sprachlich mitteilen. Ein inneres Bild darstellen, das mache ich szenisch. Wenn es mir gelingt, mich voll und ganz auf meinen Körper einzulassen und in mich zu gehen, komme ich zu Gedanken, welche ich nicht aufs Blatt bringen kann oder darüber sprechen kann. Dafür habe ich die Hände, welche ich machen lassen kann, ohne den Kopf dabei einzuschalten. Doch dies muss geübt werden.

Szenisches Arbeiten ist deshalb dann angebracht, wenn Worte fehlen, etwas nicht ausgedrückt werden kann. Unser Unterbewusstsein hilft uns unsere Gedanken, Gefühle und Emotionen auszudrücken. Der nonverbale Aspekt der Kommunikation hat den gleichen Stellenwert, wie alle anderen sprachlichen und mimisch-gestischen Mitteilungen. (Alfred Lorenzer)

Die Szenische Arbeit bietet einen Rahmen, in den man sich hineingeben kann oder auch als Zuschauer aussen vor sein kann. Sie lädt ein, mit Vertrautem in Kontakt zu treten oder auch Neuland zu betreten und sich in einer ganz anderen Rolle zu präsentieren.

Ebenfalls besteht die Möglichkeit mit Hilfe szenischer Arbeit Antworten auf Fragen zu bekommen.

Wichtig: Umgebung soll klar, eben, einfarbig oder eintönig sein, ermöglicht genaueres Erkennen von Schlüssen. Rollen nach Szenischer Darstellung immer gut abschütteln, Spuren wegwischen

Skulpting, Rollenspiel, Mythenspiel, Aufstellungsarbeit, Spotting

Naturerfahrung

Natur – Meine Medizin, so könnte ich es auch beschreiben.

Die Natur sehe ich als Garten mit Früchten und Gemüse, Kräutern, welche für uns bereit sind, die uns zur Verfügung gestellt werden. Deine Achtsamkeit hilft dir, die für dich nötigen Früchte, Gemüse und Kräuter zu ernten, welche dir helfen deinen Weg zu finden und deine Selbstheilungskräfte zu entdecken.

Sehen, hören, spüren, riechen und fühlen.... Das verstehe ich nebst vielen anderen Begriffen unter Naturerfahrung. Sie wird eingeteilt in:

- Spirituelle Erfahrung (Verbindung zur Natur, Phänomene, Achtsamkeit)
- Konkrete Erfahrung (Leben, Bewegen, Sinne, Berge, Wald), das machen wir unbewusst, kaum sind wir auf der Welt, nur nehmen wir es nicht so aktiv wahr, ausser wir sind ausserhalb unserer Komfortzone
- Metaphorische Erfahrungen (Das bietet die Natur, das lese ich aus der Natur, innerliche Inszenierungen äusserlich umsetzen), wir leben das metaphorische tagtäglich (gegen den Strom schwimmen, im Sumpf stecken, sich auf den Weg machen, den Nagel auf den Kopf getroffen.....)
- Energetische Erfahrungen (fühlen der Raumqualität, Gruppendynamik, Wahrnehmung des Windes, der Sonne, Gras... Tastsinn)



Wenn ich wirklich unterwegs bin, dann ist es noch viel mehr, welches ich hier im Voraus nicht erwähnte, Phänomene, Szenen, Wolkengebilde, Baumbilder, Hürden, welche ich nehmen muss, damit ich vorwärtskommen und alles bringt mich weiter. Die Energien, die Elemente beeinflussen meinen ganzen Organismus, meine Psyche und meinen Intellekt. Meine innere Kraft bekommt Platz, Platz sich zu entfalten.

Es spielt keine Rolle wo ich bin, sondern wie ich bin, aber in der Natur verändert sich das Körpergefühl. Die Sinne nehmen bewusster wahr und in einer Minute kann ein Körper viele verschiedene Bilder aufnehmen, welche sich mit mir verbinden oder welche mir Antworten auf Fragen geben.

Oft erlebt man etwas viel stärker und dadurch tritt man mehr mit sich selber in Verbindung.

<i>Flussüberquerung, Schneeschuhwanderung, Duschen unter einem Wasserfall, Sternen beobachten.</i>
--

Diese Erlebnispädagogischen Geschenke haben Platz in meinem zu Beginn leeren Rucksack...

Auf der Suche nach einer Erklärung von K RPG bin ich auf Fallbeispiele gestossen, welche ich ähnlich schon erlebte. Im Tun anbieten oder anwenden von rituellen Strukturen, Szenischer Arbeit habe ich mich ertappt dass ich diese seit ich selber Kinder habe selber lebe, bewege ausübe... das gab und gibt mir Sicherheit, da ich mich als Typ, als Person und als Ganzes wohl fühle in der Welt der kreativ rituellen Prozess Begleitung.

Neue Inputs helfen mir, mich kreativ zu verwirklichen, zu erweitern, mich neu zu starten, neu zu finden um neue Sichtweisen zu erhalten. Ebenfalls soll mein Prozess mittels Gestaltung meiner Umgebung und mittels in Verbindung sein im Hier und Jetzt wo ich gerade bin in Gang kommen, weiterwachsen und im Flow sein.

Habe ich die Möglichkeit in der Natur, mit Naturmaterialien und an der frischen Luft mich mit mir in Verbindung zu setzen und all die metaphorischen, konkreten, spirituellen und energetischen Erfahrungen mit einzubeziehen, werde ich als Mensch offener, freier und mein Hirn, mein Herz und meine Hand haben mehr Möglichkeiten sich zu entfalten und zu verwirklichen. Verborgene Ressourcen können so zum Vorschein kommen und sich weiterentwickeln und stärken.

So spreche ich die SOZIALE-, PERSONELLE- und METHODISCHE KOMPETENZEN des Menschen an, welcher in einer sehr engen Struktur im Alltag sich oft nicht so entfalten kann. Die Grundsteine eines jedes Menschen, ohne diese das Wachsen, die Begegnungen mit der Umwelt sehr viel schwieriger ist.



Praxisprojekte

Meine Praxisprojekte sind unterschiedlich... ich möchte vor allem Praxisbeispiele bringen, welche mich persönlich sowie beruflich auch weiterbrachten und die Möglichkeit haben, dass sie erweitert, verändert oder in neuen Settings, oder neuen Örtlichkeiten und oder mit neuem Klientel angeboten werden können.

So habe ich mich für die folgenden Projekte entschieden. Es sind teilweise Teilsequenzen, die ich beschrieben habe, da es sonst sehr lange geworden wäre.

- Begleitung und Coaching der eigenen Pflegekinder
- Mein Platz in der neuen Klasse
- Mädchenworkshop im Wald
- Erlebnispädagogik in der HW / Schule



Begleitung von Dalia und Maja (Pflegekinder)

Ich möchte auf diesen Apfelbaum (Frühling)

Ausgangslage

Kim und Sophi sind Zwillingmädchen (6 Jahre) und mussten wegen Vernachlässigung sowie körperlicher und psychischer Misshandlung fremdplatziert werden. Das Selbstbild der beiden ist

verfälscht, ihr echtes Selbstbewusstsein nicht vorhanden, ihre Körperwahrnehmung abnormal, ihre Resilienz sowie ihre Frustrationstoleranz sehr tief. Anerkennung kennen sie nicht und Liebe durften sie nur in Form von Material, Belohnungen und Geschenken erfahren.

Auftrag / Ziel

Ich habe mir für die erste Zeit folgendes Ziel gesetzt: Die Mädchen sollen mit ihren Körpern in Kontakt treten, lernen, sich mit ihm zu verbinden und ihn lieben, ihm vertrauen und ihn hegen und pflegen lernen. Ihn als etwas Wertvolles sehen dürfen und ihm Sorge tragen.

Idee

Mittels Naturerfahrung sich selber näherkommen und den Körper mit allen Sinnen wahrnehmen und schätzen lernen. Dazu machten wir neben vielen anderen Naturerfahrungen folgende:

1. Ich möchte auf diesen Apfelbaum (Mein Körper, Vertrauen, Frühling), detailliert
Prozess, Reflexion, Aufbauende Projekte
2. Bachüberquerung (Gemeinsam schaffen wir es, Sommer)
Kurzbeschrieb
3. Feuern im Garten mit Bräteln (Feuer braucht Futter, meine Seele auch, Herbst)
Kurzbeschrieb
4. Unterwegs im Schnee (die Kälte und ich, Winter)
Kurzbeschrieb

Wichtig

Die 4 Elemente, oder in einem anderen Sinn, die Natur, mit all ihren Aspekten, Phänomenen, Schönheit, Rauheit, Wärme, Kälte... spielen dabei eine grosse Rolle.

Ablauf

Ich beschreibe in meiner Arbeit kurze Szenen, die sichtbar machen, wie ich mit den Mädchen arbeite. Viele zusätzliche Entwicklungen, zusätzliches Schaffen bleibt dabei unbeachtet oder im Hintergrund, kommt aber teilweise in einem anderen Setting wieder zum Vorschein, oft als Überraschung.

Ich möchte auf diesen Apfelbaum

Ziel: Die Mädchen können ohne fremde Hilfe auf den Baum klettern und sich später darauf bewegen. Vertraue dir, schätze dich und was du kannst.



Ausgangslage

Apfelbaum, 2.5 m bis zum ersten dicken Ast, daran 2 dicke Seile, 1 Tellerschaukel (ca. 1m über Boden), 2 Strickleitern, Amy und Jane wollten, dass ich sie auf die Tellerschaukel oder auf den Baum hebe. Mein Motto: «Du wirst es schaffen, versuche es selber, traue deinen Händen, Beinen und deinem Körper, nimm dich wahr, deinen Mut, deine Angst»

Prozess

Nach anfänglichem Boykottieren und Ausrufen, organisierten sich die Mädchen selber Hilfsmittel um auf die Tellerschaukel zu kommen. Auch sahen wir die Mädchen während 3 Wochen immer wieder an der Strickleiter... bambelnd... rufend, weinend, wenn sie einhakten oder verkehrt daran waren.

Sie wollten auf den Baum. Sie schürften sich die Hände an den etwas rauen Seilen, nahmen das Seil unmittelbar in der Nähe zur Hilfe. Halfen einander, fielen immer wieder hinunter, gefrustet, traurig,

starteten von Neuem. Oft waren sie dem 1. Ast, auf welchen sie schon immer wollten sehr nah, kehrten aber wieder um, die Unsicherheit vom Übergang, die Angst nicht mehr runter zu kommen übermannte sie.

Bei Hilferufen waren wir da, motivierten, trösteten sie und halfen ihnen aus schwierigen Positionen raus. Neben wunden Fingern, Schrammen entdeckten sie immer wieder neue Techniken, wie sie ihren Körper besser steuern können. Sie wechselten die Schuhe, oder versuchten es barfuss, fassten Vertrauen und Mut in ihren Körper und trauten sich immer mehr zu. Freude über ihren Erfolg löste Frustmomente ab bis eines Tages ein Hallo von weit oben kam und ich entdeckte Jane. Die Freude, das Adrenalin, die Müdigkeit vereinten sich. Ein grossen Vertrauen und Stolz breitete sich aus. Nur 3 Stunden später waren **beide** Mädchen auf dem Baum 😊.

Reflexion

Diese Natur-, und Körpererfahrung brauchte viel Energie und Zeit auf beiden Seiten. Die Mädchen hatten die Chance, ihren Körper zu erfahren, was er kann. Sie lernten verschieden Techniken, spürten heiss, kalt, nass, trocken, heiss, kalt, und trugen Spuren von ihren Versuchen bis ins Bett. Im Schlaf arbeitete es weiter und ab und zu kam am Tag darauf auch ein Satz, eine Erkenntnis. «Die Leiter wackelt, wenn ich weiter oben bin, immer weniger» Welche wir in ihrem «Herzbuch (Buch in welchem wir jeden Tag etwas Positives aufschreiben) hinein schrieben... Meine Aufgabe als Begleiterin /Beobachterin war es, da zu sein, Bestätigung zu geben und sie in ihren Gefühlen wahr zu nehmen. Kleine Fortschritte zu sehen und sie zu ermuntern. Ihnen Platz, Raum und Zeit für ihre Schritte aus ihrer Komfortzone zu geben.

Während diesem Kletterabenteuer waren Amy und Jane immer mit einem Teil in der Komfortzone, indem sie wussten, dass wir da sind, dass der Baum in ihrem Garten steht, dass die Strickleiter hält. So konnten sie die Komfortzone verlassen, wenn die Motivation, der Anreiz, zu den Äpfeln zu gelangen da war. Auch brauchte es sehr viel Vertrauen meiner Seite, da ich die Mädchen noch nicht so kannte. Aber das wäre in anderen Settings genau gleich.

Aufbauende Settings:

- Hinaufklettern, Seil spannen, abseilen

- Auf den Baum klettern ohne zusätzliches Seil neben der Strickleiter
- Schneiden von Ästen mit der Rebschere
- Schneiden von Ästen auf dem Baum mit der Rebschere
- Sitz bauen auf dem Baum, indem sie noch etwas hinauftragen beim Klettern

Bachüberquerung (Sommer)

Ziel: Gemeinsam den Bach überqueren, dem anderen Vertrauen im Wissen ich bin nicht allein. In den Mädchen die Lust wecken und sie dann dabei begleiten und sie selber gehen lassen

Im Sommer während einer Wanderung picknickten wir an einem Bach, worauf die grösseren Jungs und deren Kollegen den Bach überqueren wollten. Mit einer Linie schafften wir das. Die Mädchen erspähten uns, worauf sie uns folgen wollten. Ich nahm diese Motivation, dass sie mit sich in Kontakt treten konnten.

Ich suchte mit ihnen einen gut zu erreichenden Stein im 1. Drittel des Baches. Gemeinsam mit mir erreichten wir diesen auch wieder zurück, hin, zurück etc. Immer weiter weg mussten die Ziele sein, immer wieder zurück und immer wieder den gewohnten 1. Teil. Die Zeit verging, bald waren sie bis unter die Hüfte im für kleine Mädchen wilden Bach. Der 1. Teil wurde zum Kinderspiel und der 3. Teil eine Herausforderung, welche sie schlussendlich, ohne jemanden Erwachsenen zu halten durchwateten. Glücklicherweise, gestärkt, stolz sassen sie etwas später in ihre Tücher eingewickelt.

Feuern im Garten mit Bräteln (Herbstabend)

Ziel: Ein Feuer entfachen und es füttern, wie die eigene Seele mit guten Momenten

Die Mädchen feuern lassen, die Idee. Daraus wurde später ein Nachtessen rund ums Feuer.

Gemeinsam sammelten wir Holz, ganz klein bis ganz gross. Wir sammelten Ideen, was ein Feuer braucht, worauf ich dann die Mädchen machen liess.

Nach 3 kleinen Ästchen zündeten sie es an, doch das ging nicht, also fügten sie Holz dazu, darunter viel Papier. Doch nur mit Papier geht's auch nicht. Nach 1 Päckli Zundhölzli, vielem Ausprobieren, viel vergangener Zeit und immer noch kein Feuer, riefen sie mich und gemeinsam bereiteten wir es vor. Dann brauchten sie nochmals 1 Päckli Zundhölzli, bis das Feuer brannte. Aber die Freude, der Stolz und die Erfahrungen, welche sie machen konnten, waren sehr gross.

Das nächste Ziel, dem Feuer zu schauen, erforderte dann zu viel Aufmerksamkeit. Der Fokus galt dann dem Spiel. Deshalb halfen wir, so bleibt dieses Ziel für ein weiteres Mal: Ich schaue zum Feuer damit es immer brennt und ich schaue zu mir, dass es mir immer gut geht.

Spontan entschieden wir uns, draussen eine Suppe zu kochen, das machte das Ganze komplett (Suppe essen rund ums Feuer), denn wir kochten auf dem Feuer von Amy und Jane. Die Konsequenz ist, Amy und Jane fragen mich. 2-mal in der Woche, essen wir heute wieder draussen um das Feuer?

Das Erkunden des Schnees mit meinem Körper (Winter)

Ziel: Ich spüre meinen Körper und höre auf ihn

Vor unserem Ferienhaus liegt 1 ½ m Schnee, wir sind gerade angekommen, die Mädchen lockt es sofort nach draussen. Ich nehme gerade diese Situation als Lernsetting und lasse sie ohne Handschuhe gehen. Schnell kommen sie zurück: Handschuhe werden angezogen und nun wird gerutscht, geschaufelt etc. Die Mädchen erfahren den Schnee als weich, leicht, lustig, rutschig aber sicher nicht als anstrengend. Dies geht lange... man hört quietschen, lachen, rufen, gefühlte 20-mal

gehen wir innert 10 min. aus dem Haus, weil wir ganz kleine Erkenntnisse, Geschehnisse mit ihnen teilen.

Alles läuft bis sie reinkommen sollen. Amy kommt, Jane lässt sich Zeit. Es wird später, wir motivieren sie zu kommen, gehen entgegen, zeigen ihr den Weg, aber sie will, kann, macht keinen Schritt, lässt sich fallen und weint. Wieder ein Schritt entgegen, aber nichts. Wir spüren ein Trotzen, geben nicht auf, aber nach 45 Minuten gehe ich ihr entgegen, sie ist minim nähergekommen. Ich trage sie nach Hause, sie hat sehr kalt und weint. Ist froh drin zu sein.

Am nächsten Tag kommt Jane beim 1. Rufen hinein... sie braucht keine fremde Hilfe.

Mein Platz in der neuen Klasse

Idee

20 Stunden im Wald mit ÜBERNACHTUNG UND SELBST ERRICHTETEM CAMP

Ausgangslage

Die 7. Klasse 1. Bezirkschule ist seit 5 Wochen neu zusammengesetzt, einzelne kennen einander, andere nicht. Es sind 22 Jugendliche und 2 Personen in der Leitung.

Ziel

Gegenseitiges Kennenlernen auf neutralem Boden, Teambuilding. Achtsamkeit und Verständnis gegenüber neuen Menschen, Berührungängste abbauen, gemeinsames Erschaffen von Unbekanntem

Planung im Voraus

Das sorgfältige Planen meiner Events, Settings mache ich immer ziemlich detailliert. Ich plane aber immer so, dass ich alles abändern kann. Denn ein gutes Setting, ein guter Event entsteht dann, wenn beide Seiten mitgestalten und kann nur im Hier und Jetzt entstehen. Inputs sollen also immer Platz haben.

Durch das Vorbereiten habe ich alles mal durchgedacht, verinnerlicht, so dass ich die Planung nicht mehr brauche. Die Packliste für SUS, diese wurde mit der Klassenlehrperson im Voraus besprochen und die SUS animiert auch von anderen Material auszuleihen. Zeitplan und Essensplan habe ich vorgegeben

Ablauf

Ich bin etwas früher an diesem bestimmten Ort im Wald und bereite alles vor. Da es das 1. Mal ist, wo die SUS draussen übernachten möchte ich nicht, dass sie alles mitnehmen müssen. Es reicht, wenn sie ihr Gepäck mit zum Teil riesigen Schlafsäcken und Mätteli plus die Nahrungsmittel selber hintragen müssen.

Mit der Hauptlehrperson treffen sie sich bei der Schule, ich habe eingekauft, damit alles dabei ist. Sie teilen die Nahrungsmittel in ihre bereits fast vollen Rucksäcke und kommen zu Fuss, es ist nur $\frac{3}{4}$ Std. Ich erwarte sie in einem Kreis. Jedes bekommt sein gefaltetes Schlafzimmer. Das weitere Programm ist angehängt.

Folgendes Gruppenmaterial habe ich dabei:

- 3 Gruppenblachen für Gruppencamp
- 1 Blache / Pers. plus 3 Ersatz / Seile für alle
- 3 Töpfe, 1 Muurika
- 2-3 Brettli
- Putzsachen für die Pfannen
- Wassersäcke, HH Rolle, kleine Säckli
- 3 Bein
- Pfannenwender, 1 Rührkelle
- Gewürzset

Donnerstag:

Zeit	Was	Auftrag	
13.00	Treffpunkt	Aufteilen der zusätzlichen NM durch die KLP	Anleitung
13.30	Gemeinsames Hinwandern	Speeddating: <ul style="list-style-type: none"> • Schönstes Ferienziel • Was schätzt du an deiner Familie • Wie beschreibst du dich mit 5 Worten • Was machst du als Erstes, wenn du aufstehst, was als letztes, wenn du schlafen gehst 	Speeddatings
14.15	Einführung ins Waldleben	Natur: Wertschätzung, Kleines und grosses Geschäft, Ruhe, Abfall, ...	Input
14.45	Postenlauf	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppe präsentiert sich: (Lied, Gedicht, Perform) • Menschliches Gebilde machen • Waldbild gestalten auf Boden min. 1 mal 1 Meter • Sitzgelegenheit bauen, welche portabel ist 	Szenische Arbeit Skulpting Naturerfahrung Zusammenarbeit
15.45	Gemeinsames Zvieri	Teilen von Mitgebrachtem, etwas das die SUS sehr gerne haben, bringen sie mit	Schätzen, Teilen, Freuen, achten
16.30	Einführung in den Campbau:	Ich, Platz, Wetter, Gegebenheit, Knoten, Spanne	Einführung, Erklären, Vorzeigen, ermutigen
16.45	Mein zuhause bauen Parallel Gruppencamp aufbauen	Zu 4. Versuchen sie die Blachen zu spannen und sich ein schönes zuhause zu machen.	Ressourcen nutzen, entdecken, Zusammenarbeit
17.45	Einrichten meines Zuhauses	Ich richte den Schlafplatz ein und schaue, dass ich und meine Kollegen sich wohl fühlen	
	Feuer machen	Eine Gruppe ist verantwortlich für das Feuer...	Beobachten, erklären
18.15	Besichtigung der Camps	Tipps und Nachspannen / Umspannen	Reflektieren mit der Gruppe
18.30	Kochen (Gr. 1)	Küchencrew bereitet Essen vor	Begleiten, Anleiten beim Kochen
	Fussparcours machen (Gr.2)	Parcourcrew bereitet ½ des Fussparcours vor	Gruppenarbeit
19.30	Essen, Postenlauf	Gemeinsames geniessen des Essens	Schätzen, geniessen
20.15	Abwasch Parcours crew	Einrichten des Schlafplatzes	Erleben
20.45	Menschenschach	Die Gruppe wird halbiert (Bsp. Alter, Augenfarben...). Man legt mit Waldmaterialien 2 Linien fest, wo alle stehen. Regeln: nur vorwärts hüpfen und nach dem hüpfen muss man stehen	Teambuilding Achtsamkeit
21.15	Dessert	Schoggibananen zubereiten	Dessert zubereiten
22.00	Ein Wort Geschichte	Es entsteht eine Geschichte im Kreis, jedes sagt nur 1 Wort.	Gruppenerleben
22.30	Gut Nacht	Alle gehen in ihre Schlafsäcke	Da sein, sich freuen

Freitag:

Zeit	Was	Auftrag	Aufgabe der Betreuer
7.30	Frühstück zub. (Gr. 2)	Zmorgencrew	Begleiten
	Fussparcours erweitern	2. Teil des Fussparcours vorbereiten	
8.30	Frühstücken	Gemeinsames Frühstück geniessen	
9.15	Aufräumen der Küche	Küchengruppe räumt auf	
9.45	Campabbau, Packen	Jedes räumt auf & verlässt den Platz wie er war	Begleiten
10.00	Fussparcours	Natur spüren, und vertrauen auf sich	Naturerfahrung, Vertrauen
	Abschluss mit mitgebrachtem Spruch	Treffen im Kreis, Seil macht seinen Weg und immer dort wo es ist, darf seinen Spruch sagen und warum ihm dieser viel bedeutet	Als Teil der Gruppe sein, aufnehmen, sich freuen
11.00	Aufbruch in die Zivilisation		Bewusst zurück

Reflexion / Änderungsvorschläge von einzelnen Teilsequenzen

Gemeinsames Hinwandern	Speeddating: Schönstes Ferienziel - Was schätzt du an deiner Familie -
Reflexion	SuS konnten sich in kurzer Zeit etwas kennenlernen, durch das Unterwegssein, fällt das Sprechen einfacher, durch die begrenzte Zeit muss/ kann man nicht zu fest abschweifen und muss sich nichts aus den Fingern saugen
Ergänzung Änderung	Beim Treffpunkt zuerst einen Monorail, SUS kommen bereits in Kontakt und das Eis wird etwas gebrochen

Einführung in den Campbau:	Auf was achte ich, wenn ich ein Plätzli aussuche, wo fühle ich mich wohl, geborgen - Von wo kommt der Wind/Regen – Knoten, Spannen
Reflexion	Das unterschiedliche Know How der einzelnen SUS liessen meine Erklärungen kurz bleiben, ich spürte, dass sie selber machen wollten und da das Wetter gut blieb, liess ich sie los ziehen. Die Folge, nicht wetterfeste, aber eigene Camps auf die sei sehr stolz waren.
Ergänzung, Änderung	Die SUS ganz alleine machen lassen, erst helfen, wenn wirklich eine Frage kommt. Dies würde, die einzelnen Ressourcen derSUS mehr zum Vorschein bringen, kann aber nur gemacht werden, wenn das Wetter sicher ist.

Menschenschach	Die Gruppe wird halbiert (Bsp. Alter, Augenfarben....) Dann legt man mit Waldmaterialien 2 Linien fest, wo alle stehen. Regeln, es darf nur vorwärtsgehüpft werden und nach dem hüpfen muss man stehen, sonst scheidet man aus
Reflexion	Bei dieser Methode, hatten die SUS die Chance ohne Worte einander zu spüren... Extrovertierte SUS mussten sich zurückhalten, Introvertierte konnten sich mehr zeigen, dies war auch sehr spannend beim Beobachten

Ergänzung, Änderung	Hier könnte ich mir versch. Spiele vorstellen, so auch der Tanz auf den Mätteli und immer ein Mätteli fällt weg.
Abschluss mit mitgebrachtem Spruch	Wir treffen uns im Kreis, Ein Seil macht seinen Weg und immer dort wo es ist, darf seinen Spruch sagen und warum ihm dieser viel bedeutet
Reflexion	Die Sus machten sehr gut mit
Ergänzung, Änderung	Den Spruch am Anfang bringen und evtl. am Schluss eine Ergänzung dazu... oder am Schluss eine «Postkarte» senden Oder eine Komplimentendusche einbauen... das stärkt jeden Einzelnen

Ergänzende Spiele

- Blind (führen eines anderen Gruppenmitglied, dessen Augen abgedeckt sind, durch unwegsames Gelände)
- Pendel (3 Personen, 1 ist in der Mitte, möglichst steif lässt sie sich nach vorne und hinten fallen und wird da aufgefangen)

Aufbauende Projekte

- 2 Nächte draussen
- Nomadisches unterwegs sein mit einer Klasse, Sus übernehmen die Planung
- 2 Tage unterwegs nur mit Rucksack, es wird alles selber getragen, nichts mit dem Auto hingefahren
- Freiwilliges Angebot von Mittagstisch draussen (gemeinsames Essen in der Natur)
- Projektarbeit für austretende SuS, 2-4 Tage unterwegs sein mit so wenig wie möglich (Dieses Projekt ist jetzt in der Vorbereitung und wird von mir begleitet.



Impressionen



Mädchenworkshop – Kochen im Wald

Idee

Freiwilliger Workshop nur für Mädchen zw. 13 -15 Jahre alt (14 Personen, 2 Leitungspersonen)
Neben Selbstverteidigung, Schminken, Mode, Ich und mein Körper.... organisiere ich den Teil: Ich komme alleine zurecht (Im Wald alleine feuern und kochen...)

Auftrag / Ziel

Die Mädchen in ihrer Kreativität, im freien Handeln, Kochen zu unterstützen und bei jedem eine vielleicht noch nicht entdeckte Ressource hervorholen. Ihnen das nachhaltige Denken näher bringen.

Das bringt mein Gegenüber mit

Nahrungsmittel von zuhause, welche kurz vor dem Ablauf sind oder schon abgelaufen sind, welche man aber noch brauchen kann (dies besprechen wir im Vorfeld mit ihnen), Essgeschirr und -besteck

Das bringe ich mit

Kochequipment inkl. Gewürze (Moorika, 3 Töpfe...) und ein paar Grundnahrungsmittel

Ablauf

Wir treffen uns an einem Waldrand mit Bächlein und Feuerstelle. Ich begrüße und gebe kurze Eckdaten durch (Ziel, Ergebnis, Hilfsmittel, Unterstützung, Platz, Wald als Lebensraum).

In einer kleinen Runde erfahren alle voneinander, was sie mitgebracht haben, was sie sich wünschen, erwarten. Die NM legen sie auf eine der drei vorgesehenen Blachen (Vorspeise, Hauptspeise, Dessert) wir haben sehr viele Eier, Reis, Joghurt, verbeulte Bananen, Käse, etwas Paniermehl, angefangene Kekspackungen.... Einige Früchte und wenig Gemüse.

Nachdem alle NM dort liegen geht ein Raunen durch die Reihe und Fragen wie: Und sie sagen, dass wir etwas feines Kochen? Wie sollen wir das kombinieren? Wo sollen wir schneiden, haben sie Teller? Wie und wo soll ich das Gemüse waschen? Die Antworten auf diese Fragen bleiben von meiner Seite aus sehr kurz oder fehlen, ich gebe sie an die Gruppe zurück und sie werden beantwortet. Die Natur gibt ihnen ebenfalls Antworten, da wir an einem Bächlein sind und es viele Baumstrünke hat.

Ich übergebe den SUS die folgende Stunde und übernehme die Beobachter und Coach und gebe evtl. Hilfestellungen. Sie bilden 4 Gruppen und denken sich ein Gericht aus, dazu einen Namen. Sie haben dafür 1 Std. Zeit es vorzubereiten, kochen und dann präsentieren. 1 Gruppe übernimmt das Feuern.

Die Mädchen sind unterschiedlich unterwegs. Die einen nehmen alle Produkte und verziehen sich, beraten sich, erkunden, machen ein Brain Storming, andere Fragen um ein Rezept, um eine Waage. Nach 15 Min. lacht, bäckt, kombiniert, schnipselt es in verschiedenen Eckchen... Die SUS wollen mehrheitlich keine Hilfe mehr, immer wieder kommt es zu spannenden Erkenntnissen.

Nach einer Stunde sind folgende Gerichte angerichtet und bereit:

- Eiertäsch mit heißem Speck und Toast
- Waldrisotto mit Quarkrahm
- Früchteschiiterbiig mit Joghurtcreme mit Guetzlipulver

Stolz für ihr Schaffen, Erleichterung für das Geschaffte überrascht für die Einfachheit und gesättigt vom feinen Essen, äussert jedes eine Stärke, welches es in sich entdeckt hat.

Reflexion

Jede Gruppe mit eigenem Hobo kochen lassen

Mindesten 1 Teil der NM muss vom Wald sein



Erlebnispädagogik in der HW

Idee

Fachkompetenz (ich kann einen Hefeteig selbständig herstellen) in der Kombination mit den überfachlichen Kompetenzen zu (Ich verfolge mein Ziel: Etwas für jemanden zubereiten, mit Wille und aktiv, bis ich ein gutes für Ihn/Sie passendes Ergebnis haben, dazu nutze ich mein eigenes Wissen und beziehe auch Informationen mit ein) zu erarbeiten

Ausgangslage

SUS können und kennen den Ablauf des Hefeteiges. Sie wissen, was es braucht und kennen die Herstellung. SUS kennen ihre Kollegen und Wissen um deren Vorlieben

Auftrag / Ziel

Stelle selbständig ein Hefengebäck für dein Wichtel her. Werte deine Arbeit auf dem Auswertungsblatt aus, formuliere nur positiv und bringe dein Gebäck heimlich an deinen Wichtel. Dieser beurteilt dein Gebäck und formuliert seine Rückmeldung auch nur positiv. Auflösung und Auswertung in der Schule.

Ablauf

Im Unterricht ziehen die SUS einen Namen von einem Kollegen, Kollegin. Dazu ein Arbeitsblatt (s. Brief), Dieses AB sollen sie zuhause während ihres Schaffens und wenn sie das Gebäck bekommen ausfüllen.


Auftrag für Zuhause:

Ziel:


- o Für meinen Kollegen/ meine Kollegin bereite ich einen für sie passendes, feines Hefengebäck zu und lasse es ihr heimlich zukommen
- o Ich gebe sowohl mir als auch meinem Wichtel positiv formulierte Rückmeldungen

Ich backe einen _____ für _____

Zubereitung	Positive Rückmeldung
Mein Mez ist _____	
Mein Teig ist	
Mein Gebäck istgeformt	
Nach dem Backen sieht mein Gebäck aus	



Ich habe von _____ ein. _____ bekommen



	Positive Rückmeldung
Mein Gebäck schmeckte _____	
<u>Mein Gebäck</u> sieht aus	
Mein Gebäck war verpackt	

Reflexion / Änderungsvorschlag

Wichtel ziehen: Dies wurde unterschiedlich kommentiert. Freudig, ruhig oder ganz passiv. Muss gut vorbereitet sein, da die Klasse einzelne Gruppen hat. Gruppen regelmässig neu mischen.

Rückmeldung: Die SUS geben einer Person positive Rückmeldung und bekommen zudem von Kollegen Feedbacks, welche sich nie zu ihnen äussern würden. Bestätigung von teilweise Aussenstehenden.

Aufbauende Projekte

- Backen für eine gewünschte Person, dies hat aber die Folge, dass die einen mehrere Sachen bekommen würden, jedoch würde dabei das Herz mehr berücksichtigt.
- Kochen im Duo bei jemandem zuhause... etwas das sie können, sich jedoch im neuen Umfeld zurechtfinden
- Bei sich zuhause etwas ganz Neues Kochen, da bin ich einerseits in der Komfortzone, andererseits im Ausprobieren... und zusammen kann ein grosser Lerneffekt entstehen.

Fachartikel

Überfachliche Kompetenzen im LP 21 im Kontext zur Erlebnispädagogik

*«Eine Erfahrung ist so stark, wie die Gefühle, die mit ihr verbunden sind»
Hansjörg Lindenthaler 19*

Thema

Mit diesem Zitat möchte ich beginnen und bin inmitten der übergeordneten Ziele des LP 21 und auch in der Erlebnispädagogik, worüber ich in meinem Fachartikel schreiben möchte.

Dieses Zitat begleitet mich seit meiner Jugendzeit, wo ich Herausforderungen suchte und Erfahrungen zu machen wünschte. Aus meiner Sicht bekam ich nie genügend Gelegenheiten dazu, weshalb ich es später noch nachholte. Erfahren dürfen ist von mir aus eines der grössten Geschenke, die man bekommen kann, auch wenn sie manchmal hart sind, weh tun oder auch nicht immer positiv sind.

Die Wahl des Fachartikels bezieht sich sehr auf mein Arbeiten in der Schule und mein sonstiges «Schaffen» «Erschaffen». Schon bevor ich den Kurs Outdoorküche besucht habe, arbeitete ich viel mit Erlebnissen, aber dieser Kurs gab mir noch einen zusätzlichen «Ruck» und Motivation so weiterzuarbeiten und zeigte mir, dass ich auf dem richtigen Weg bin.

Das Zitat unterstützt mein Begleiten von Kindern und Jugendlichen, denn die Feedbacks, welche ich nach all meinen Sequenzen, Settings mache sind durchwegs motivierend und positiv.

Was sich sehr verändert ist die Vorbereitung. Ein solches Schaffen bringt einen grossen Mehraufwand, was aber, wenn man es so hört nicht unbedingt klar ist. Es muss nicht alles aufs Papier oder zugeschnitten, vorbereitet, abgezählt oder kopiert werden, aber es müssen verschiedene Möglichkeiten bereitgestellt, vorhanden sein. Dies bedeutet immer ein sehr achtsames Planen und die Bereitschaft für flexibles Anpassen.

Die Vorbereitung richtet sich sehr nach dem Klientel und dessen Individuen, nach der Gruppe, nach der Anforderung, der Region wo es stattfindet, der Gestaltung des Settings und v.a. der Zielvereinbarung. Die Reflexion, welche bei mir während dem Setting bereits beginnt, indem ich mir Gedanken aufschreibe und die am Schluss rückblickenden Gedanken, sind ein grosser Teil der Vorbereitung für weitere Settings, Lektionen, Begleitungen.

Für mich beginnt hier die die Erlebnispädagogik und auch ein grosser Teil der überfachlichen Kompetenzen, nämlich:

- im Abholen jedes Einzelnen mit den eigenen Ressourcen
- im Wahrnehmen der Umgebung
- im da sein und aufnehmen
- in der Zeit die manchmal stehen bleibt
- im achtsamen Umgang mit meiner Umgebung
- im achtsamen Umgang mit meinen Mitmenschen
- im Wissen, was mein Gegenüber grundsätzlich mitbringt
- in der Zeit
- wertefrei da sein und Vertrauen wachsen lassen

Was braucht ein Kind um erfolgreich lernen zu können?

«Kinder lernen in sozialen Kontexten. Aus den Erfahrungen im Mutterleib – der engsten Verbindung zur Mutter, also zu einem anderen Menschen, sowie der rasanten Entwicklung seines eigenen Körpers, den das Kind zunehmender koordinierter gebrauchen und erleben kann – bringt der Mensch zwei Grundbedürfnisse mit auf die Welt: Er hat das angeborene Bedürfnis nach Geborgenheit und nach autonomer Persönlichkeitsentwicklung.»
Daniel Hunziker – Hokus-Pokus Kompetenz?

Ein Kind kann nur erfolgreich lernen, wenn es sich aufgehoben und sich seiner selbst wert fühlt. Ein Klima, in dem sie sich selbst sein dürfen, in dem sie wachsen und lernen dürfen, Vertrauen aufbauen können. Ein Raum, in welchem Fehler passieren dürfen, ohne dass es gravierende Konsequenzen hat. Kinder sollen Aufgaben, Aufträge und Herausforderungen annehmen dürfen und können, welche ihren Interessen und Reife entsprechen und die sie lehren, eigenständig zu denken und motivieren es selbständig anzugehen. Durch das Wohlbefinden in der Gemeinschaft lernen sie, sich mit anderen auszutauschen und zu handeln.

*« Kinder brauchen von der Schule:
 Aufgaben, an denen sie wachsen können
 Vorbilder, an denen sie sich orientieren können
 Gemeinschaften in denen sie sich aufgehoben fühlen»*
Gerard Hüther

Bewegen sich Kinder und Jugendliche, oder ganz generell Lernende in der Angstzone (gemäss Komfortzonenmodell) wird und kann kein Lernerfolg eintreten, weil die Person in diesem Moment schon besetzt ist mit der Angst. So braucht der Körper alle Ressourcen, um mit der Angst klar zu kommen.

Kann der Körper aber im Gegenteil viele und gute positive Verbindungen, Verknüpfungen eingehen, oder auch an Gutes anknüpfen, positive Erinnerungen hervorholen, ist das eine gute Voraussetzung für kraftvolles, fruchtbares Lernen.

Kompetenz was bedeutet es?

«Kompetenzen sind die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.»
Franz Weinert

Erpenbeck und Heyse haben sich auch fest mit der weiteren Entwicklung des Verständnisses von Kompetenzen beschäftigt. Sie gehen davon aus, dass

« Kompetenzen
 Von Willen fundiert,
 durch Werte konstituiert
 als Fähigkeiten disponiert,
 durch Erfahrungen konsolidiert
 aufgrund von Willen realisiert werden.»

Ein bisschen genauer hingeschaut, ersetze ich konstituieren mit «etwas schaffen, etwas bilden aus verschiedenen Werten», dann sehe ich das als gutes Mittel, an dem man sich orientieren kann aber nicht unbedingt werten soll. Werten teilt ein und eine Einteilung bildet immer auch eine ersichtliche Reihenfolge, sprich ein Hervorheben des Einzelnen.

Wenn ich Disponieren mit «Formen» ersetze, dann ist es wichtig, dass ich dafür viel Zeit habe. Dass Formen in meinem Tempo geschehen darf. Genau hier sehe ich Potential bei den überfachlichen Kompetenzen, dass jeder auch in seinem Tempo vorwärts gehen und wachsen darf.

Ersetze ich konsolidieren mit »festigen, stärken«, dann erwarte ich, dass gute Erfahrungen mitgenommen und sich im Herzen befestigen, festsetzen können. Da es aber sicher auch negative Erfahrungen gibt, gilt es diese richtig anzunehmen. Und um das zu können, braucht es wiederum die Fähigkeit, sich Zeit zu schenken, negative Erfahrungen irgendwann in Positive zu verwandeln oder negativen Erfahrungen kleine positive Perlen zu nehmen, diese zu stärken, zu vertiefen, zu automatisieren und auszuweiten. Dazu braucht es viel Vertrauen zu sich selber. Vertrauen wiederum ist eine wichtige Komponente für die persönliche Beteiligung.

Aufteilung der überfachlichen Kompetenzen

Personelle Faktoren	Soziale Kompetenzen	Methodische Kompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> • Selbstreflexion • Selbständigkeit • Eigenständigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperationsfähigkeit • Konfliktfähigkeit • Umgang mit Vielfalt 	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachfähigkeit • Fähigkeit Informationen zu nutzen • Fähigkeit Probleme zu lösen

Aus LP 21

Alle drei lassen sich nicht abgekoppelt voneinander einsetzen, sie sind vernetzt und eine Kompetenz wird in Kombination mit einer anderen viel stärker gefördert, unterstützt.

Ganz allgemein sehe ich es so, dass das Aneignen von neuen Kompetenzen eine Symbiose von verschiedenen kleinen Kompetenzen ist. Ob dies personelle, soziale, methodische oder fachliche sind, spielt nicht so eine große Rolle. Die Kombination und das passende Setting, die vorsichtig gewählte Unterrichtseinheit oder eine stimmige Sequenz spielt eine entscheidende Rolle für das Aufnehmen von noch Unbekanntem, für das Bereit sein für etwas Neues.

Was sollen die überfachlichen Kompetenzen des LP 21 erzielen?

Überfachliche Kompetenzen ergänzen viele andere Kompetenzen, welche sich ein Kind im Laufe seines Wachstums aneignet, erlernt und erfährt. Sie sind für eine erfolgreiche Bewältigung des Lebens und des weiteren Lernens unumgänglich.

Handlungsorientierte Methoden, Raumwechsel und Ressourcenorientierung sind wichtig für die überfachlichen Kompetenzen. Doch wie und in welchem Kontext sie angewendet werden steht immer im Zusammenhang mit dem was gegeben ist, mit dem Fachwissen, das es anzueignen gibt und mit dem Gegenüber und der Situation.

Neben den vorhin aufgelisteten Faktoren soll ein Ziel des kompetenzorientierten Unterrichts sein, dass die SUS neugierig bleiben. Erstrebenswert ist dies auch im allgemeinen Leben, in der Vorbereitung für den Beruf, sowie neugierig für die Welt und den Alltag. SUS sollen das Verständnis, die Einsicht dafür bekommen, dass jeder Schritt ein Teil des Weges ist und jeder Teil ihres Weges ist eine Stärkung ihrer eigenen Persönlichkeit, sowie der Weg zur Selbstsicherheit.

*«Kinder vergessen leicht, was sie gesagt haben und was man ihnen gesagt hat,
nicht aber was sie getan haben und was man ihnen tut.»*

J.J. Rousseau

Die Einsicht etwas zu erfahren, etwas zu erleben, etwas zu tun, egal wie es herauskommt, kann aber nur entstehen, wenn die Umgebung, das Setting, die leitenden Personen, das Vertrauen und die Mitmenschen dabei mithelfen und eine unterstützende Rolle einnehmen.

Um jetzt noch auf die Rolle der Lehrpersonen einzugehen würde den Rahmen sprengen, klar ist aber, dass die Aufgabe einer jeder Lehrperson ist, ein Lernfeld zu schaffen, indem Vertrauen aufgebaut, individuelle Leistung erkennt, Potential entfaltet werden kann und es immer Platz und Zeit hat für die Ermunterung für das Aufstehen für weitere Schritte.

Bilden Überfachliche Kompetenzen die Grundlage für erfolgreiches Lernen?

Ich selber genoss eine sehr fachspezifische Ausbildung mit wenig Fokus auf das Gegenüber. Leistung stand im Mittelpunkt.

Doch für mich war von Beginn an klar, ohne Beziehung werden die SUS nicht profitieren, sprich lernen können, ohne eine wohlwollende Grundstimmung werde ich nicht vermitteln können und ohne individuellen Unterricht werden sich nur wenige weiterentwickeln können. Dies ist ein kleiner Teil der heute so gross geschriebenen übergeordneten Zielen. Das heisst im grossen Ganzen, meine Ausbildung begann nach meiner Ausbildung.

Ich lernte in jeder Stunde dazu, teilte den grossen Fachordner in viele kleine und setzte überall Lebensthemen (heute als überfachliche Kompetenzen bekannt) ein. Mein Unterricht wurde lebendiger und fröhlicher und so wuchs der Unterricht, ich und die SUS. Deshalb bin ich mir sicher, erfolgreiches Lernen kann nur entstehen, wenn überfachlichen Kompetenzen viel Zeit geschenkt wird.

Denn ich diese Aussage nun auf die jeweiligen Stufen ausweite, welche wir im Aargau haben und auf welchen ich jeweils mehrere Jahre unterrichtete, wird mir klar, dass ein Anpassen der Menge der verschiedenen Kompetenzen erforderlich ist.

Doch alle brauchen sie, denn die ÜK geben jedem Individuum die Möglichkeit, sich selber weiter zu bringen, sich zu entwickeln, Sicherheit zu gewinnen, sich wohl zu fühlen, sich mitzuteilen, ein Teil einer Gruppe zu werden, welche so dann gemeinsam stark auftreten kann.

Ich finde es wichtig, dass die überfachlichen Kompetenzen sich mit dem Alter des Kindes verändern und man dabei aber auch auf die Herkunft der Kinder achtet. Das Lernen beginnt nicht erst hier. Aber hier beginnt die Gruppe und somit auch viele zusätzliche Kompetenzen, welche ein Kind sich aneignen sollte, bevor es die Aufgaben, welche es in eine Gruppe zu bewältigen gibt, angeht.

Zugehörigkeitsgefühl, Eigenverantwortung, Hilfsbereitschaft, Wertebewusstsein, Kommunikationsfähigkeit, Selbstsicherheit um nur Einige zu benennen.

Erlebnispädagogik in eigenen Worten erklärt

Erlebnispädagogik beinhaltet neben verschiedenen Methoden auch kreative Techniken um unsere Wahrnehmung und unser Aufnehmen zu schärfen. So gelangen wir zu mehr Klarheit über das Leben und finden Wege zu unserem Handeln.

Mit der Erlebnispädagogik finden Menschen ihre Grenzen, ihre Ressourcen, stärken mittels Ritualen ihren Mut und eine positive Grundhaltung. Sie lernen selbständig zu handeln und selbstbestimmt unterwegs zu sein. Dem Erlebnis folgt die Erfahrung, welche verarbeitet und verinnerlicht wird und daraus wiederum können Erkenntnisse folgen.

Oft findet es in der Natur statt und spricht alle Sinne an. Die Natur mit ihrer Spiritualität, den Möglichkeiten der konkreten Erfahrung, der immer auch vorhandenen metaphorischen und energetischen Erfahrungen gibt uns zahlreiche Möglichkeiten uns zu finden, auf einen noch gewagten unwegsamen Weg zu gehen oder und sich intensiv mit sich selbst zu beschäftigen.

In der Verbindung mit den Mitmenschen spürt man die Kraft des Anderen, kann Glück vereint und dadurch verdoppelt werden. Man kann einander gegenseitig stützen und unterstützen.

Das draussen sein erlöst einem von viel Routine und Abläufen und ermöglicht Stunden oder sogar Tage des einfachen und sehr bewussten Lebens.

Modell: Erlebnispädagogik – überfachliche Kompetenzen

In meinem Modell habe ich Erlebnispädagogik und überfachliche Kompetenzen nebeneinandergestellt und klare Gemeinsamkeiten herausgesucht.

Bei der Einteilung bin ich so vorgegangen, dass ich Begriffe der Erlebnispädagogik und der überfachlichen Kompetenzen eingeteilt und dann die Parallelen daraus gesucht habe. Es ist mir dabei aufgefallen, dass es sehr viele Gemeinsamkeiten gibt.

Ebenfalls sind mir während des Schreibens Sätze von SuS in den Sinn gekommen, welche ich auch in der Mitte einordnen könnte:

- Auf der Blache sitzend sagt ein Junge: « Das ist mein Haus für die nächste Nacht?»
- Das Gruppencamp aufbauend spricht ein Mädchen zum anderen: «Wir müssen alle daran ziehen, sonst kippt es»
- Ein Mädchen hat keinen Essteller dabei, darauf der Kollege neben ihr: «Komm wir teilen».

Das sind nur einige aber wertvolle und es gibt noch viele mehr, so auch unausgesprochene, verborgene, solche die erst im Schaffen, beim Arbeiten oder beim sich Auseinandersetzen zum Vorschein kommen. Ein Begriff ist mir dabei sehr aufgefallen, die Gruppendynamik, auf welche ich auch sehr gerne noch näher eingehen möchte.

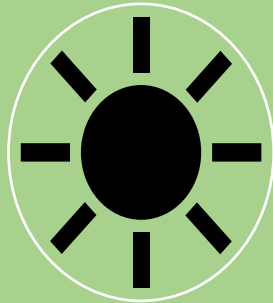
Erlebnispädagogik

Gemeinsamkeiten

überfachliche Kompetenzen



Natur
Phänomene
Achtsamkeit
Komfortzone
Bewegen
Ressourcen
Unterwegs sein
Feuern
Stille
Szenische Arbeit
Liebe
Selbstliebe



Gruppendynamik
Selbstwirksamkeit
Selbständigkeit
Selbstentwicklung
Eigenverantwortung
Wertebewusstsein
Konfliktlösungsfähigkeit
Ganzheitliches Denken
Zusammenarbeit
Beziehungsgestaltung
Hilfsbereitschaft
Offenheit für Veränderung
Schöpferische Fähigkeit
Verständnisbereitschaft
Sinne
Humor
Methoden
Wissen



Zugehörigkeitsgefühl
Glaubwürdigkeit
Einsatzbereitschaft
Unterstützung für andere
Aufgabenverteilung
Lernbereitschaft
Disziplin
Zuverlässigkeit
Integrationsfähigkeit
Dialogfähigkeit
Verständnisbereitschaft



Gruppendynamik, wie wichtig ist dieses Puzzleteil in der Schule bzw. in der Erlebnispädagogik

Es gibt viele verschiedene Erklärungen von Gruppendynamik, Dr. O. Geramanis (Dozent an der FHNW) hat eine für mich sinnvolle Erklärung:

Er spricht von 3 Grundsätzen:

1. Der Mensch ist in der Lage absichtsvoll zu handeln. Er verfügt über prinzipielle Wahlfreiheit, Freiheit haben Alternativen zu haben, ich muss nicht, sondern entscheide und verantworte selber.
2. Der Mensch ein abhängiges und kooperatives Wesen, er braucht und sucht die Nähe zu anderen Menschen.
3. Gruppen verfolgen einen restriktives Gleichgewichtsmodell und darin ist die individuelle Wahlfreiheit aufgehoben.

Alle drei Punkte zusammenzufügen stellt an den Menschen hohe Anforderungen. Die Gruppe lehrt mich, ein Individuum zu kennen und zu schätzen. In ihm etwas zu entdecken. Gebe ich wenig preis, habe ich danach auch wenig Handlungsspielraum. Gebe ich viel von mir preis, öffnen sich für mich viele Türen.

So treffen sich verschiedene Individuen in einer Gruppe, jeder bringt etwas mit und es entsteht eine Einheit, welche getragen, geschätzt, gewürdigt wird. Man ist Teil der Gruppe. Doch was passiert, wenn etwas Unvorhergesehenes kommt? Wenn die Gruppe aufgerüttelt wird? Kann eine Gruppe das tragen?

Und da beginnt die Kommunikation, die Kooperation, Teamfähigkeit, Dialogfähigkeit, welche in der Gruppe sehr wichtig sind. Die Flexibilität der einzelnen Gruppenmitgliedern und die Offenheit gegenüber Neuem sowie die Fähigkeit sich ausdrücken zu können.

Eine Gruppe kann sich nur weiterentwickeln und etwas erreichen, wenn sie gut funktioniert und somit jedes einzelne Gruppenmitglied bereit ist, offen, frei, wertfrei und flexibel zu sein. Schafft dies eine Gruppe, ist sie zu sehr viel fähig.

Gruppendynamik - wie wichtig ist es in der Schule

Das von einer Schulklasse zu verlangen wäre eine zu grosse Aufgabe, da die SUS immer am Suchen und Kennenlernen ihres eigenen Ichs, ihrer Stärken, ihrer Vorlieben, ihres Charakters sind. Das Suchen und Zeit haben dafür ist wiederum wichtig für ihre Selbstsicherheit, ihr Selbstbewusstsein, ihre Selbstwahrnehmung und ihre Selbstliebe.

Aus diesem Kontext heraus wird für mich klar, dass je mehr Wert in den unteren Klassen auf die personellen Kompetenzen wert gelegt wird, so auch auf die Selbstentwicklung, auf das Zugehörigkeitsgefühl und auf eigene Ressourcen entdecken und erfahren und im eigenen Ich verankern, desto grösser ist die Chance sich nachher in einer Gruppe wohl zu fühlen, sich als wichtiger Teil zu sehen, sich behaupten und durchsetzen zu können.

Und genau das braucht es. Eine Gruppe ist ein sehr gutes Lernfeld. In kleinen Gruppen können sehr grosse Lernerfolge erzielt werden. Der gegenseitigen Unterstützung wird viel Platz eingeräumt. Ebenfalls kann in Gruppen gelernt werden, wie Konflikte gelöst werden, wie kommuniziert wird, wie man kooperiert. Geben und Nehmen wird geübt und Kompetenzen wie Achtsamkeit, Dankbarkeit und Rücksichtnahme können trainiert und angewendet werden.

Welchen Stellenwert hat die Gruppendynamik in der Erlebnispädagogik

Die Gruppendynamik beginnt in der Erlebnispädagogik früher als im «normalen» Klassenunterricht und durch die Gruppe wird das Individuum gestärkt. Stärken kommen aber auch erst durch Gespräche, Spiele, Erlebtes hervor.

Erlebnispädagogisches Schaffen, Arbeiten passiert in Gruppen. Grosse, kleine, Frauen, Männer. Oft wird etwas nur erreicht, weil alle mithelfen. Achtsamkeit ist ein sehr wichtiger Punkt und ermöglicht jedem Teilnehmer seinen Platz zu finden.

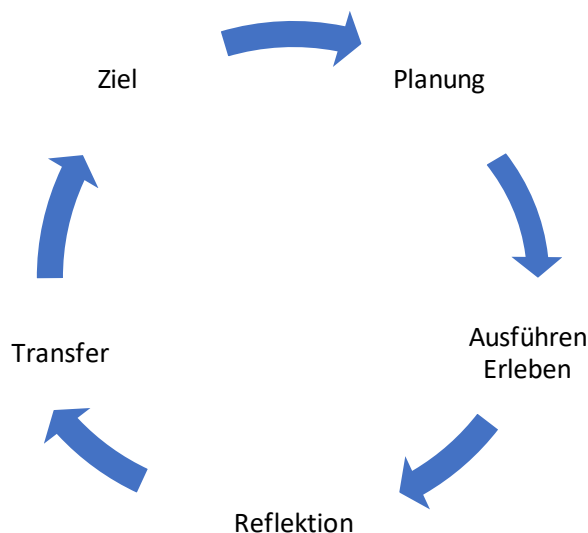
Folgende Punkte tragen weiter dazu bei, dass eine Person gestärkt aus einer Gruppe kommt:

	Folge
Natur und Phänomene	sie hilft mit ihrer ganzen Kraft, sich selber zu spüren
Unterwegs sein	im Gang sein, nach vorne schauen, annehmen, entdecken, erfahren, spüren
Zeit	Die Zeit hilft einem sich auf etwas einzulassen, man lebt im hier und jetzt und dadurch viel intensiver mit sich selbst
Methoden	Helfen sich selber näher zu kommen, sich kennen zu lernen

Gruppendynamik wird des Weiteren geprägt von der Identität (was wird gemacht), von der Bewegung (wo, wie wird gearbeitet), Ordnung (in welchem Sinn wird gearbeitet, was für Ziele haben wir), Ressourcenausrichtung (Wer bringt was mit) und Ausgleich (Stimmung, Gemeinschaft). von A. Zuffelato in Lexikon Erlebnispädagogik

Wie ist Erlebnispädagogik in der Schule möglich?

Eigentlich passiert Erlebnispädagogik täglich in der Schule, sollte vom Lehrplan fix eingeplant werden im Sinne, dass es das Ziel ist, dass die SUS folgendes Schema eigens anwenden können. Das wiederum bedeutet, dem Gegenüber Aufgaben und Funktionen anzuvertrauen.



Eine sorgfältige Vorbereitung beinhaltet alle Teile dieses Zyklus und spätestens beim Transfer, aber besser schon früher, entsteht die Verbindung zum Leben (Nachhaltigkeit), welche so wichtig ist für uns alle.

Wichtig ist dabei, dass sowohl die Lehrperson als auch die Schulleitung dazu bereit sind. Der Unterricht wird aktiver und bewegter. Bewegt heisst für mich auch intensiver, ganzheitlicher. Alle Sinne werden aktiviert, eigene Ressourcen angezapft, in Bewegung sein, unterwegs sein. Für das Unterwegs sein sind bestehende Klassenzimmer, zugeordnete Hallen, Musikzimmer ein Hindernis.

Um ganzheitliches Lernen anzubieten bedarf es grosser Freiheit für und Vertrauen in den Lehrer, ein sehr grosses Engagement und die Bereitschaft mehr zu tun als erwartet wird. Auch die Schulleitung sowie die Eltern sollten dahinterstehen, so können sich die SUS viel besser entwickeln. Es ist deshalb für mich klar, dass es nicht nur auf die Schule, sondern viel mehr auch auf die Lehrpersonen ankommt.

Das Fördern der personellen, sozialen Kompetenzen kann sehr gut in verschiedenen Projekten erfolgen. Individuelle Themen wie Selbstsicherheit, Zugehörigkeitsgefühl, Entdecken der Ressourcen, Wertebewusstsein, Eigenverantwortung, Selbstentwicklung, Offenheit für Veränderung, Einsatzbereitschaft sowie soziale Themen: Integrationsfähigkeit, Konfliktlösungsfähigkeit, Teamfähigkeit, Beratungstätigkeit und Problemlösungsfähigkeit, dazu Zusammenarbeit, Beziehungsgestaltung, Verständnisbereitschaft etc. und nicht zuletzt die Gruppendynamik eignen sich sehr gut dafür, erlebnispädagogisch zu arbeiten.

Ich selber wollte ein solches Projekt starten: HW Unterricht draussen im Wald bei jedem Wetter. Doch da kamen einige Fragen / Aussagen auf mich und somit auf die Schulleitung zu, welche wir nicht in dem schnellen Tempo aus dem Weg oder auch beantworten konnten.

- Bereitschaft als Schule hinter einem solchen, im Moment eher exotischen, wertvollen Projekt zu stehen und den Aufwand für alles Zusätzliche nicht zu scheuen.
- Wie viele Jugendliche kann/darf ich im Wald alleine betreuen, welche Stufe?
- Haben wir Geld für die Anschaffungen, die nötig sind?
- Besteht ein Notfallplan, ist er verantwortbar?
- Wie steht es mit der Versicherung, auf einmal gibt es viel mehr Unfallgefahren. Kann die Schule dafür aufkommen?
- Ist es rechtlich erlaubt, den Unterricht einer öffentlichen Schule ganz und gar nach aussen zu verlegen?
- Bekomme ich zusätzliche Stunden gesprochen, um das Projekt umzusetzen

Damals kämpfte ich fast alleine, vielen war der Aufwand zu gross, so liess ich es für den Moment fallen, aber das Thema ist immer noch in meinem Kopf und beschäftigt mich mehr und mehr.

So habe ich mir weitere mögliche Erlebnispädagogische Sequenzen überlegt, tausche mich regelmässig mit anderen LP aus, biete ihnen Workshops an und spüre immer mehr Bereitschaft für solche Projekte. Unter mein Engagement für unsere Schule habe ich einige Ideen, welchen ich nachgehen möchte aufgelistet.

Mein Engagement für unsere Schule

Meine Tage als HW - Lehrperson im klassischen Sinn sind gezählt. Ich weiss, dass ich anderweitig mein Wissen weitergeben möchte. Aus diesem Grund führe ich seit längerem eine Liste, welche immer länger, tiefer und spannender wird. So plane ich unserer Schule Angebote machen ohne noch im Lehrplan nachzuschauen, welche Kompetenz ich dabei erreiche, denn man erreicht immer etwas, was, das erfährt man erst im Tun und danach: Hier einige davon.

Mathematik

- Den Zehneraum (1. Klasse) im Wald erlernen (1 Nachmittag pro Woche intensiv Mathe)
- Zeichnen, formen, gestalten nur im Wald...
- Ich – wer bin ich und meine Familie im Wald mittels szenischer Arbeit erarbeiten
- Verschiedene Formen des Zusammenlebens in Form von Theater üben
- Geschichten als Mythenspiele an die Gruppe bringen
- Geometrische Formen mittels Waldmaterialien einführen

Natur, Mensch, Umwelt

- Den Baum als Jahresthema (ab 4. Klasse), monatlich einen Tag im Wald sein und dort den Unterricht abhalten, als Abschluss draussen unter einem Lieblingsbaum übernachten
- Wasser ... wie weit reichen mir 3 Liter... 1 Tag draussen, wo könnte ich sparen.

Deutsch

- Wörter mit Steinen legen
- Buchstaben legen, fotografieren und damit dann Sätze machen
- Text mit szenischer Arbeit wiedergeben

Projektwochen

- Draussen leben
- Meine Ressourcen
- Ich suche mich – das ist mir wichtig
- Auf dieser ganzen Welt habe gerade ich gefehlt

Klassen - Dynamik

- Im 1. Monat in der neuen Klasse eine obligatorische Übernachtung draussen
- 1 Nachmittag pro Monat im Wald... Thema Ich und oder Ich in der Gruppe

Lehrerteam

- Input zu Gruppenspielen / Klassensitzungen/Aufbau einer Gruppe
- Verhaltensauffällige Schüler – Bitte schiebe mich nicht in eine Schublade
- Tages – WB zum Thema: Meine Ressourcen, mit Workshops (im Wald)
- Halbtages WB Outdoor – Rollentausch im Sinne von Wertschätzung, Achtung des Anderen
- WB zu meinem Kleeblatt (Vertrauensvoll und wertfrei wachsen mit all meinen Ressourcen (könnte auch jedes Thema einmal einzeln zum Thema machen)

Literatur

Magazin – Auswege.de

Wagnisse des Lernens (Astrid Habiba Kreszmeier, Hanspeter Hufenus)

Lexikon Erlebnispädagogik (Andrea Zuffellato, Astrid Habiba Kreszmeier)

Systemische Erlebnispädagogik (Konstanze Thomas, Astrid Habiba Kreszmeier (Hrsg.))

Praktische Erlebnispädagogik (Annette Reiners)

Hokus-pokus Kompetenz? (Daniel Hunziker)

Lösungsorientierte Beratung (Bamberger)

Führung lernt man draussen (Andrea Zuffellato)

Literatur von Steve de Shazer